

allen Theilen entlehnt sei und keinen neuen Gesichtspunkt eröffnen, sondern nur den dagewesenen verschärfen. Nicht genug damit, wird die gegenwärtige Gestalt des Buches einem Eiferer, dem eigentlichen „Zerstörer“ des ursprünglichen Buches zugeschrieben, der mit dreister Hand in die letzten Reden der Gegner griff, ihnen die glänzendsten Schilderungen der jenseitigen Ansichten entnahm und sie Job unterlegte, so daß dieser nunmehr als wankelmüthiger und bußfertiger Sünder erschien und der Bedingung der Eshureden für seine Vergnadigung entsprach. Dadurch sei das ursprünglich planmäßige Buch Jobs zerstört worden. Der Verfasser des Buches Job sei daher jünger, als Jeremias und Sacharja, deren Aussprüche er benützt habe und lebte mithin in der Perseerzeit, wahrscheinlich in Palästina und schöpfte seinen Stoff theilweise aus der Vektüre.

Nun, wir Katholiken beneiden die protestantischen Kritiker nicht um die Resultate ihrer kritischen Forschungen und halten unentwegt fest an dem göttlichen Charakter der heiligen Schriften, selbst auf die Gefahr hin, als weniger gelehrt oder gar als Rückschrittler zu gelten.

Wien. Dr. Hermann Jichokke, k. k. Hofrath und Univ.-Prof.

8) **Die XIV Stationen des heiligen Kreuzweges nach Compositionen der Malerschule des Klosters Beuron.**

Mit einleitendem und erklärenden Text von Dr. Paul Keppler, Professor der Theologie, Vorstand des christlichen Kunstvereines der Diocese Rottenburg. Freiburg, Herder, 1891. 14 Phototypien in Quer-Großfolio in eleganter Mappe. gr. 8°. IV und 167 S. Text. Preis cart. in Halbleinwand M. 10. — = fl. 6. —, in eleganter Leinwandmappe mit Goldtitel M. 13.50 = fl. 8.10; der Text allein in Halbleinwand M. 1.20 = fl. —.72.

Wer die Bilder dieses Kreuzweges betrachtet, muß sich eigenthümlich angeregt fühlen. Einen solchen Kreuzweg, so ascetisch streng und künstlerisch anziehend hat er wohl nie gesehen. Wir wollen das in sensu composito verstanden wissen; denn Gott sei Dank, die christliche Kunst hat diesen Gegenstand oft schon und besonders in unserem Jahrhunderte — Overbeck, Schwind, Führich, Steinle, Schraudolph, Deschwanden, Klein, Schnaßl, — in classischer Weise behandelt. In die Schar dieser gottbegnadeten Künstler treten die Beuroner ebenbürtig und sui juris ein. Das wollen wir mit obigem Ausdruck sagen.

Der begleitende Text Kepplers gibt nicht bloß eine Erklärung der Bilder, sondern auch eine Geschichte des Kreuzweges überhaupt und behandelt die Kreuzweg-Andacht und die bildende Kunst. Dadurch gestaltet sich die Schrift zu einer anziehenden, lehrreichen Monographie über den Gegenstand im Großen und gewinnt so bleibenden Wert. Wer über den Kreuzweg zu reden oder zu schreiben hat, wird in ihr sehr vieles — auch eine reiche Literatur — finden. Die Ausstattung ist sehr schön.

Einj.

Professor Dr. M. Hiptmair.

9) **Die Motive des Glaubens in der urkirchlichen Lehrverkündigung und Die Beweise des Glaubens in der Väterzeit** betiteln sich zwei apologetische Aufsätze, welche Dr. Grupp im Jahre 1890 im „Augsburger Pastoralblatt“ veröffentlicht hat und welche im Laufe des vorigen Jahres in der Form einer Broschüre erschienen.

Wir haben es hier, wie die Titel andeuten, mit einer aus den ältesten und ehrwürdigsten Quellen geschöpften Vertheidigung katholischer Wahrheiten zu thun.

Die heilige Schrift des neuen Testaments und die apostolischen Väter, wie Clemens von Rom, der Barnabasbrief, die Zwölfapostellehre, die Briefe des heiligen Martinus von Tours werden zur Vertheidigung in ausgiebiger und geschickter Weise herangezogen. Das Broschürchen wird nicht ohne Interesse gelesen werden.

Einz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 10) **Friedliche Antworten** auf verschiedene moderne Einwürfe gegen Religion, Christenthum und Kirche von Pfarrer Heinrich Josef Reitmayer in Mainz. Paderborn. Druck und Verlag von F. Schöningh. 1892. Preis 80 Pf. = 48 fr.

In kurzen Artikeln tritt der Verfasser verschiedenen gegen das Christenthum, ihre Lehren und Gebote gerichteten Anwürfen entgegen.

Das Schriftchen setzt nicht gelehrte Gegner, sondern jene außerordentlich große Anzahl sogenannter Gebildeter voraus, welche von der Religion kaum mehr als den Namen wissen. Deshalb ist auch die Lösung der Einreden obsolet nicht wertlos, nicht immer wissenschaftlich erschöpfend. Auch herrscht, wie der Verfasser in der Vorrede hervorhebt, in der Anlage und Reihenfolge der 44 Paragraphen, die das Schriftchen enthält, keine systematische Ordnung. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß keine Ordnung möglich gewesen wäre; im Gegentheil würde die Arbeit gewonnen haben, wenn die gegen ein und dieselbe Lehre oder gegen dasselbe kirchliche Gebot gerichteten Schwierigkeiten schön mitammen oder nacheinander abgefertigt würden. Ebenso hätte es sich empfohlen, wenn die kirchlichen Dogmen und Gebote in der gewöhnlichen Reihenfolge zur Behandlung gekommen wären. Uebrigens macht die Wärme und Ueberzeugung, womit der Verfasser für die Sache der Kirche eintritt, einen wohlthuenden Eindruck und wird das bescheidene Werk in den Kreisen, für die es berechnet ist, recht nützlich wirken.

Einz.

Dr. Fuchs.

- 11) **Ein Cyclus christologischer Gemälde** aus der Katakombe der Heiligen Petrus und Marcellinus, zum erstenmal herausgegeben und erläutert von Josef Wilpert. Mit neun Tafeln Lichtdruck, 58 Seiten Text. Freiburg, bei Herder. Folio. Preis M. 8. — = fl. 4.80.

Von unberechenbarer Wichtigkeit ist selbstverständlich eine möglichst genaue Erforschung der Katakomben nach allen ihren höchst interessanten Seiten, denn sie sind ja die reichsten Fundgruben der altchristlichen Kunst. Mit Beziehung auf Malerei gilt dies in ganz bevorzugter Weise, da die ältesten eigentlichen Gemälde mit dem Pinsel und als monumentale Verzierung der Wände und Decken eben nur in den Katakomben erhalten sind.

Bereits anfangs des 17. Jahrhunderts haben die Italiener Bosio und Ciaccionio begonnen, die Katakomben einer wissenschaftlichen Forschung zu unterziehen und dabei selbst den Malereien einige Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ließen auch Gemälde abzeichnen, nahmen aber diese wichtige Aufgabe nicht so genau und überließen das Abzeichnen der Willkür der damit Betheiligten. Diese hatten, wie wiederholt nachgewiesen wurde, weder ein Verständniß des Alterthums, noch Geduld und Fleiß, dem Original entsprechende Copien wiederzugeben. Ja sie machten sich ihre Aufträge sehr leicht und übergingen einfach jene Bilder, die nicht mehr gut sichtbar oder überhaupt schwer näher zu bestimmen waren. Seit dieser Zeit hat der Zahn der Zeit in Verbindung mit anderen Mißhandlungen an vielen Stellen arge Verwüstungen angerichtet, so daß heute eine neue Prüfung um vieles schwieriger geworden ist. Indes der bereits bekannte tüchtige Katakombenforscher Josef Wilpert wollte bei seinem anerkannten Bienenfleiß doch einen Versuch genauerer Nachforschung machen. Als Resultat liegt uns obengenanntes interessantes Heft vor. Er begann mit den Gemälden einer Grabkammer in der Katakombe der Heiligen Petrus und Marcellinus, die ebenfalls auch schon Bosio untersucht